

# Freier Eintritt am Kindertag Kultur im Reagenzglas

Elbauenpark-Angebot

Serie zur Bewerbung als Kulturhauptstadt (6): Warum Wissenschaft und Forschung zur Kultur einfach dazugehören

Herrenkrug (pl) • Am Internationalen Kindertag, der am morgigen 1. Juni begangen wird, ist im Elbauenpark der Eintritt für alle Besucher bis einschließlich 17 Jahre frei. Die Kasse in der Breitscheidstraße wird für die Ausgabe der kostenlosen Bonustickets zusätzlich zwischen 10 und 17 Uhr geöffnet sein, so der Elbauenpark.

Mit dem Tagesticket können die Kinder und Jugendlichen unter anderem den Jahrtausendturm mit seiner interaktiven Dauerausstellung sowie die aktuelle Mitmachausstellung „Einstein inside - 100 Jahre Allgemeine Relativitätstheorie“ besuchen. Das Schmetterlingshaus, das Damwildgehege und das Streichelgehege stehen ebenfalls kostenfrei offen.

Außerdem seien mit dem Kindertagsticket (Rund-)Fahrten mit dem Elbauen-Express möglich. Führungen durch den Park seien von diesem Angebot ausgenommen. Für Erwachsene kostet das Tagesticket 6 Euro.

Kulturhauptstadt Europas werden. Die Vorbereitungen dafür laufen bereits. Die Volksstimme begleitet den Bewerbungsprozess mit einer eigenen Serie\*. Wir erklären das Prozedere, die Akteure und die Pläne.

Magdeburg (jw) • Natur, Technik und Gesellschaft werden durch Wissenschaft geformt und sind miteinander verbunden - Naturgesetze werden durch die Wissenschaft aufgedeckt und Methoden entwickelt, die das tägliche Leben beeinflussen. Das Thema Wissenschaft ist ein wichtiger Bestandteil im Bewerbungsprozess zur Kulturhauptstadt Europas Magdeburg 2025. Wie viel Wissenskultur der Standort Magdeburg kann, berichtet Prof. Dr. Constanze Seidenbecher, Wissenschaftsorganisatorin am Leibniz-Institut für Neurobiologie (LIN) Magdeburg, im Gespräch mit der Volksstimme.



Prof. Dr. Constanze Seidenbecher, Leiterin Wissenschaftsorganisation und Öffentlichkeitsarbeit am Leibniz-Institut für Neurobiologie (LIN) Magdeburg. Sie sagt: „Magdeburg kann die Kultur, die Wissen schafft, erleben“, und zwar bei der Langen Nacht der Wissenschaft am kommenden Sonnabend.  
Foto: Uli Lücke

## Die lange Nacht

Am Sonnabend, dem 2. Juni, werden die kurzen Hosen gegen Laborkittel getauscht. Die Lange Nacht der Wissenschaft von 18 bis 1 Uhr eröffnet die Möglichkeit, wissenschaftliche Einrichtungen und Experimente jeder Art in ganz Magdeburg zu erleben.

Dreh- und Angelpunkt ist der Magdeburger Wissenschaftshafen, bei dem nicht nur Shuttlebusse abfahren, sondern auch das Bewerbungsbüro Magdeburg 2025 für Fragen und Antworten rund um die Bewerbungsphase zu finden ist. Und auch das Leibniz-Institut für Neurobiologie stellt in dieser Nacht das menschliche Gehirn auf unterschiedliche Weisen auf die Probe.

Mehr Informationen gibt es unter [www.magdeburg2025.de](http://www.magdeburg2025.de) und [www.lin-magdeburg.de](http://www.lin-magdeburg.de).

## Meldung

### Judas im Musical Jesus Christ Superstar

Altstadt (pl) • Was trieb Judas an, wie wird der wohl berühmteste Verräter der Weltgeschichte im Musical „Jesus Christ Superstar“ dargestellt? Wer diesen Fragen nachgehen möchte, hat am Mittwoch, 6. Juni, dazu die Gelegenheit. Unter der Überschrift „Judas im Fokus – Ein Zweifler auf der Musicalbühne“ lädt die Katholische Akademie des Bistums Magdeburg zu einer Ringvorlesung auf den Domplatz ein. Los geht es um 17.30 Uhr, Treffpunkt ist am Bühneneingang gegenüber dem Dom-Nordportal. Geplant sind ein Probenbesuch, eine Einführung in das Stück und ein Nachgespräch mit Regisseur Sebastian Ritschel und Dramaturg Thomas Schmidt-Ehrenberg.

### Volksstimme: Inwiefern kann Forschung und Wissenschaft als Kultur betrachtet werden?

Prof. Dr. Constanze Seidenbecher: Kultur ist all das, was Menschen erschaffen oder gestalten und was schließlich unser Zusammenleben prägt. Wissenschaft trägt dazu eine Menge bei, direkt aber auch indirekt. Wissenschaft ist vermutlich schon seit Guericke's Zeiten ein Teil der Stadtkultur und das erkennt man heute auch an markanten Bauten wie dem neuen Elbedome am Wissenschaftshafen oder der Experimentalfabrik. Auch der Jahrtausendturm im Elbauenpark ist der Wissenschaft gewidmet. Und nicht nur die Gebäude erzählen von Wissenschaft und wecken das Interesse der Magdeburger. Die Stadt ist ein wissenschaftsfreundliches

Pflaster, das merken wir immer mehr - Magdeburger wollen Wissenschaft erleben.

### Warum ist Magdeburg ein wichtiger Wissenschaftsstandort?

Magdeburg ist vor allem ein Zentrum für Naturwissenschaften, Technik und Medizin. Uni, Hochschule und Forschungsinstitute arbeiten eng zusammen und haben Kooperationen in die ganze Welt. Die Neurowissenschaftler steuern wichtige Erkenntnisse über das Gehirn bei, der Schwerpunkt Dynamische Systeme analysiert auf hohem Niveau komplexe Systeme von der Industrieanlage bis zur Körperzelle. Das Fraunhofer-Institut beschäftigt sich mit Digital Enginee-

ring und virtuellen Realitäten. Die Medizintechniker entwickeln minimal-invasive Diagnose- und Therapiemethoden, und die Medizin hat einen Gesundheitscampus, um große Volkskrankheiten zu verstehen und besser heilen zu können. Das alles sind Felder, auf denen Magdeburg international sichtbar ist. Wir haben zwar nicht so viele Forschungsansiedlungen wie Berlin oder Göttingen, aber die Bedingungen für die Forschung sind hier sehr gut.

### Der Wissenschaftshafen ist ein Ort des Austausches. Wie wichtig ist dieser Knotenpunkt?

Der Wissenschaftshafen ist ein echter Zukunftsort, geschaffen aus den Ruinen dessen, was Magdeburg früher mal war - vom Industriestandort hin zum Ort von Wissenschaft und Technik. Schöner kann der

Wandel der Stadt nicht gezeigt werden. Das Potenzial ist hier sehr hoch. Ein Ort, an dem es um Wissenschaft geht, wo Leute zusammenkommen und sich auch Start-ups entwickeln können.

### Wie kommen die Wissenschaftler mit den Bürgern ins Gespräch?

Elfenbeinturm war gestern - heute ist das Interesse auf beiden Seiten groß, miteinander ins Gespräch zu kommen. Das beste Beispiel dafür ist die Lange Nacht der Wissenschaft, zu der jährlich Tausende durch die Labore laufen, Vorträge hören und bei Experimenten mitmachen. Auch beim „Medizinischen Sonntag“ oder „Wissenschaft im Rathaus“ trifft man viele Magdeburger. Wir haben oft Besucher im Haus, von der Schulklasse bis zur Seniorengruppe, die sich für die

Forschung interessieren und beispielsweise wissen wollen, was eigentlich beim Lernen im Gehirn geschieht. Wissenschaft gut zu erklären ist nicht leicht, aber die Neugier der Besucher ist ein Ansporn für die Forscher, und manchmal bringen solche Fragen uns auf tolle Ideen.

### Welche Chancen sehen Sie für die Forschung und Wissenschaft innerhalb der Kulturhauptstadt-Bewerbung?

Ich sehe das große Potenzial der Stadt, die auch zu meiner geworden ist, obwohl ich aus Thüringen komme. Ich denke, Magdeburg kann bei der Bewerbung auch mit seiner Wissenschaft und mit der Begeisterung der Magdeburger für die Wissenschaft punkten. Umgekehrt würde uns Forschern der Titel als Kulturhauptstadt Europas helfen, den

Wissenschaftsstandort noch bekannter und attraktiver zu machen, auch für Forscher und Studierende aus anderen Ländern. Magdeburg kann es schaffen, noch selbstbewusster zu werden.

### Welche Visionen sehen Sie für den Wissenschaftsstandort Magdeburg?

Um als Universitäts- und Wissenschaftsstandort noch sichtbar zu werden, könnte ein internationales „Haus der Wissenschaft“ mitten in der Stadt ein schöner Ort sein, um Forschern, Studierenden und Bürgern praxisnah das Thema Wissenschaft in Magdeburg nahezubringen.

(\* Eine Serie gemeinsam mit dem Kulturhauptstadtbüro)

Nächsten Donnerstag: Zu Besuch in der Kulturhauptstadt Europas 2018



# Einer, der sich in bewegter Zeit zwischen den Zeiten bewegte

Volksstimme und der Magdeburger Schriftsteller-Förderverein

stellen Magdeburger Autoren vor / Heute: Erich Weinert

Magdeburg (pl) • Der Magdeburger Förderverein der Schriftsteller feierte 2017 sein 25-jähriges Bestehen. Das Jubiläum war für die Autoren Anlass, über Magdeburgs Schriftsteller zu recherchieren. Der Förderverein und die Volksstimme stellen in einer Serie Interessantes über diese Magdeburger Schriftsteller vor. Heute: Erich Weinert.

Der Schriftsteller Ludwig Schumann hat sich mit Leben und Werk Weinerts befasst:

2003/2004? In dieser Zeit vor der Magdeburger Jubiläumsfeier rief ich Stefan Wewerka in Köln an. Der führende deutsche Designer in der Bauhaus-Tradition erfand den Einschwinger. Ich war Vorsitzender des Vierung-Kunstvereins und fragte, ob er nicht Lust hätte, in seiner Geburtsstadt anlässlich der 1200-Jahrfeier über eine Installation nachzudenken. Wewerka war begeistert, er wolle eine solche auf dem Magdeburger Domplatz präsentieren. Ich brachte die Idee bei den Kultur-offiziellen vor. Wewerka? Ach, Designer? Es wurde nichts. Der Domplatz war anderweitig vergeben, Wewerka war hier nicht bekannt genug.

Ebenso wenig bekannt war, dass Wewerka einen prominenten Patenonkel hatte: Erich Weinert. Weinert wurde 1890 in Magdeburg im heutigen Li-

teraturhaus geboren, das den Namen inzwischen schamhaft verschweigt. Im Hinterhof, auf einem Podest, das Weinert-Denkmal von Joachim Sandler, der den Magdeburger Ehrenbürger - bevor ihn die Stadträte, von links bis rechts, in die Verbannung schickten - auf dem Breiten Weg unweit des ehemaligen Hauses der Lehrer ebenerdig nach Aufmerksamkeit heischen ließ. Auf einer Website wird auf eine Tafel hingewiesen, die ihm zu Ehren an der ehemaligen Kunstgewerbe- und Handwerkerschule bereits vor 1990 angebracht worden sei und darauf hinweist, dass Weinert hier 1919 und 1920 als Lehrer wirkte. Hier begann auch die Bekanntschaft oder Freundschaft mit Wewerka, Bildhauer und Lehrer.

### Weltkrieg, „Die Kugel“ und die „Retorte“

Natürlich war Weinert Mitglied der Künstlervereinigung „Die Kugel“, in der sich bildende Künstler, Musiker und Schriftsteller für freie Kunst als freie Geister und für die freie Menschheit zusammenfanden. Ich bin mir sicher, sonst müsste ich mich im Werk Wewerkas sehr täuschen, dass die verhandelten Installationen auf dem Domplatz etwas von der freien

Kunst als freie Geister für die freie Menschheit gezeigt hätten, dass es Wewerka gelungen wäre, diese große Erzählung von der verantworteten Freiheit auf dem Domplatz einer Stadt, die sich als eine Stadt der Kunst in Europa sieht, für alle Welt sichtbar zu machen. Eine leider vertane Chance.

Ja, er war auch der kommunistische Dichter, der wohl am Tod des im russischen Exil 1937 erschossenen Schriftstellers Samuel Glesel Schuld trägt. Es ist im Nachhinein immer gut richten, wenn sich einer in bewegten Zeiten, aus Angst um das eigene und das Leben der Familie zwischen den Zeiten bewegt.

Weinert, der seine politisch entscheidende Prägung als Offizier im Ersten Weltkrieg erfuhr, veröffentlichte erste Gedichte in den beiden Ausgaben „Die Kugel“. Er eroberte 1921 im Leipziger Kabarett „Retorte“



Die Erich-Weinert-Statue, die einst im Breiten Weg stand.

das Publikum, ging nach Berlin und arbeitete mit Ernst Busch und Hanns Eisler. 1933 musste er mit der Familie emigrieren; Schweiz, Saarland, Frankreich, dann die Sowjetunion. 1937 bis 1939 war er Frontberichterstatter der Internationalen Brigaden im Spanischen Bürgerkrieg. 1943 wurde er Präsident des Nationalkomitees Freies Deutschland.

Zurück in Deutschland, gesundheitlich angeschlagen, veröffentlichte er das Erinnerungsbuch des Worpweder Malers Heinrich Vogeler, mit dem er sich im sowjetischen Exil befreundet hatte. Vogeler wurde nach dem Einfall der Deutschen Wehrmacht nach Kasachstan zwangsevakuiert. Es existiert eine Sonderfahrungsliste der Nazis, auf

der er zur Exekution vorgesehen war. Die Kräfte Vogelers reichten nicht mehr, im Gebiet Karaganda am Staudamm zu arbeiten. Er war am Verhungern. Sein Freund Weinert überwies ihm Geld. 1942 verstarb Vogeler.

1952 gab Weinert die „Erinnerungen“ seines Freundes Vogeler heraus. Dessen Motto: „Vielleicht kommt dieses Buch zu Menschen, die Wege suchen zum neuen Leben und in meiner Erzählung die Irrwege erkennen, die sie selber nicht mehr zu gehen brauchen.“ Das könnte auch unter dem Lebenswerk Weinerts stehen.

Als ich anlässlich einer Ausstellung Weinerts Gedicht „Ein Ochse meldet sich zu Wort“ ohne Nennung des Verfassers zitierte, war die berühmte auf den Boden fallende Stecknadel zu hören. Nach einer Pause nannte ich den Verfasser. „Ach, der Kommunist. Klingt ja alles irgendwie ideologisch...“, hörte ich. Ich fragte mich, galt dieser Satz dem Gedicht oder ist er die späte Bestätigung der antikomunistischen Heldentat, den Dichter aus seiner Stadt zu verbannen.

Wer kennt heute noch seine Kinderbücher? Ja, nicht alles ist große Literatur, etliches heute nicht mehr lesbar. Aber Weinert war ein Kind seiner Zeit, gehörte zu den Dichtern, die das

### Die Autoren im Kurzporträt

**Ludwig Schumann:** Jahrgang 1951, Koch, Theologiestudium, Landpfarrer, Sonderkurs am Institut für Literatur



„Johannes R. Becher“, Mitbegründer Werbeagentur TOGÁ Communications, Schriftsteller, Mitglied des Friedrich-Bödecker-Kreises, Mitglied des Verbandes Deutscher Schriftsteller, Mitglied des Kulturwerkes Deutscher Schriftsteller, Mitbegründer des Forums Gestaltung, Gründer des Amadeuskomplexes, Mitbegründer der KulturVeste Loburger Land und Begründer von „Bildschön in Dalchau - Holz & Toene“, literarischer Leiter der TalentLos! Schreibwerkstatt der JVA Burg, wohnhaft in Zeppernick, zwischen Möckern und Loburg, verheiratet und literarisch zusammenarbeitend

mit Heike Schumann. Schreibt Erzählungen, Gedichte, Kinderliteratur, touristische Literatur sowie Libretti für Oratorien und musikalische Suiten.

**Erich Weinert** 1890 in Magdeburg geboren, in Buckau aufgewachsen, gelernter Lokomobilbauer, 1908 bis 1910 Besuch der Kunstgewerbe- und Handwerkerschule Magdeburg, 1912 Staatsexamen als akademischer Zeichenlehrer in Berlin, Offizier im Ersten Weltkrieg, 1919 bis 1920 Lehrer an der Kunstgewerbe- und Handwerkerschule Magdeburg, erste Gedichte, Vortragsredner in Leipzig, Berlin bis zum Redeverbot. 1929 Eintritt in die KPD. 1933 bis 1946 im Exil, 1943 zum Präsidenten des Nationalkomitees Freies Deutschland gewählt, 1946 nach Deutschland zurückgekommen. 1953 in Berlin verstorben. Als Satiriker und Lyriker gehörte er zur proletarisch-revolutionären Literaturbewegung in der Weimarer Republik.

bessere Deutschland aufbauen wollten. Er hat sich mit seiner Zeit auseinandergesetzt. Das ist der Moment, an dem er für mich ein interessanter Dialogpartner bleibt. Ich denke, er gehört wieder

in seine Stadt, so frech, so Aufmerksamkeit heischend, wie er da stand. Das von Sandler geschaffene Werk ließ ihn inmitten seiner Stadt, in der er 1930 ein Redeverbot erhielt, rezitieren.